



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Service information et presse

REVUE DE PRESSE  
DU SERVICE INFORMATION ET PRESSE

# XVIe Sommet des Exécutifs de la Grande Région

jeudi 31 janvier 2019

Veillez noter que l'accès à nos revues de presse est strictement personnel et confidentiel.  
Par conséquent, votre LOGIN et votre PASSWORD ne peuvent être utilisés par des tiers sous aucun prétexte.  
Les articles ne peuvent être diffusés à des personnes qui ne font pas partie de l'Administration.  
Tout abus constaté par le SIP sera sanctionné par un blocage de votre accès !

# Table des matières

<b>Dachmarke Großregion</b> Luxemburger Wort du jeudi 31 janvier 2019 / Christophe Langenbrink	1
<b>Pragmatisch, klug, luxemburgisch</b> tageblatt du jeudi 31 janvier 2019 / Pol Schock	3
<b>«Grande Région, le laboratoire de PUE»</b> LE QUOTIDIEN du jeudi 31 janvier 2019 / Claude Damiani	5
<b>La présidence achevée</b> L'essentiel du jeudi 31 janvier 2019	7
<b>16. Gipfel der Großregion - Stabübergabe ans Saarland</b> Lëtzebuenger Journal du jeudi 31 janvier 2019	8
<b>Stabübergabe ans Saarland</b> Lëtzebuenger Journal du jeudi 31 janvier 2019	9

# Dachmarke Großregion

## Das Saarland will grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter stärken

VON CHRISTOPHE LANGENBRINK

**Das Saarland übernimmt für zwei Jahre von Luxemburg turnusgemäß den Vorsitz in der Großregion. Saar-Regierungschef Tobias Hans sieht im neuen Amt viel Potenzial, muss aber auch eine Menge Überzeugungsarbeit leisten.**

Der Name ist wenig sexy und trotzdem kennt sie mittlerweile jeder. Geliebt wird sie vor allem von Politikern, weil dank ihr europäische Projektgelder in die Region fließen. Menschen in diesem Grenzraum nutzen sie meistens, um auf der anderen Seite einzukaufen. Gemeint ist die Großregion. Sie ist in aller Munde und trotzdem bemühten sich die Minister und Regierungsverantwortlichen aus den Teilregionen gestern beim 16. Gipfel der Großregion in Remerschen immer noch, sie bekannter und bürgernäher zu gestalten. Das war einer der Schwerpunkte der luxemburgischen Präsidentschaft und wird es auch für die nächste Legislatur sein. Aber die Großregion will noch mehr sein: „Im Kleinen entsteht das, was wir uns im Großen für Europa wünschen und deswegen ist für mich die Großregion ein Inkubator Europas“, sagte der saarländische Ministerpräsident Tobias Hans (CDU) nach der Übernahme des Vorsitzes.

Das Anliegen des Saarlandes für die kommenden zwei Jahre ist es deshalb, die Großregion und die Zusammenarbeit zu stärken. Für

den noch jungen Tobias Hans (40), der vor bald einem Jahr das Amt des Ministerpräsidenten von Annegret Kramp-Karrenbauer übernommen hat, ist es die erste Gipfelerfahrung in dieser Position. Dementsprechend tatenfreudig zeigt sich der neue Gipfelpräsident, der in der Großregion großes Wachstumspotenzial sieht. Untermuert wird dies durch eine EU-Studie, die der Großregion – wenn sie denn weiter zusammenfindet – bis zu acht Prozent Wachstum bescheinigt. Davon geht zumindest der neue saarländische Gipfelsekretär Martin Niedermeyer aus.

Einer der saarländischen Schwerpunkte sei es deshalb, die Barrieren wie Sprache, Verwaltung und unterschiedliche Rechtssysteme weiter abzubauen. Beim Gipfel setzte man sich daher für das von Luxemburg initiierte EU-Rechtsinstrument ECBM („European cross-border mechanism“) ein, das die grenzüberschreitende Ko-Administration gemeinsamer Projekte ermöglichen soll. Damit sollen beispielsweise Projekte wie gemeinsame Kindertagesstätten ermöglicht werden.

Weiteren Handlungsbedarf sieht der saarländische Regierungschef beim Nahverkehr oder der Mobilität von Arbeitskräften. Es sei wichtig, einen Rechtsrahmen zu schaffen, der es ermögliche, gemeinsam Projekte, Bildungseinrichtungen oder Nahver-

kehr zu tragen.

Im Argen liegt auch noch vieles bei der Gesundheitsversorgung, sagte der Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Oliver Paasch. Es müsse flächendeckend grenzüberschreitende Zonen geben – ohne administrative Hürden: „Wenn die Menschen über Europa sehr viel hören (...), dann aber nicht die Möglichkeit haben, ein Krankenhaus oder einen Facharzt in einem anderen Staat zehn Kilometer jenseits der Grenze in Anspruch zu nehmen, ohne dass das kostenneutral funktioniert, dann können sie den eigentlichen Mehrwert von Europa nicht spüren“, stellt Paasch fest.

Unter luxemburgischer Präsidentschaft sei die Großregion in vielen Bereichen weitergekommen, sagte die Ministerin für die Großregion, Corinne Cahen (DP). Vor allem die grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung sei mit vielen Projekten gefördert worden. Der Gipfel, der auch explizit des 2018 verstorbenen Camille Gira wegen seiner Verdienste gedachte, unterstütze die Weiterentwicklung der bereits seit 2008 bestehenden Uni der Großregion zu einer der ersten europäischen Hochschulen. Die Bewerbung bei der Europäischen Kommission sei im vergangenen Herbst eingereicht worden. Die Uni der Großregion bindet derzeit sechs Universitäten in vier Ländern ein.

Wegen des Brexit habe man

auch Sorge, dass europäische Projektgelder wegbrechen, so Tobias Hans. Allein in der letzten Förderperiode von 2014 bis 2020 seien mehr als 140 Millionen Euro in die Region geflossen. Die Fördergelder sollen auch in Zukunft gesichert werden und gegebenenfalls sogar aufgestockt werden, um unter anderen die Weiterentwicklung der Großregion als polyzentrische Metropolregion zu fördern.

Insgesamt will der saarländische Vorsitz mehr Partizipation erlauben und viele Akteure, insbesondere die Jugend in die Entscheidungsprozesse einbinden, um „die Großregion gemeinsam voranzubringen“.

### Zahlen und Fakten

- Fünf Regionen, vier Länder, drei Sprachen: 65 401 km<sup>2</sup> im Herzen Europas: Rheinland-Pfalz, das Saarland, Luxemburg, Lothringen, Moselle, Meuse, Meurthe-et-Moselle, die deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens und die Wallonie.
- Einwohnerzahl: 11,5 Millionen
- Europäische Fördergelder (Interreg) von 2014 bis 2020 in Höhe von rund 140 Millionen Euro.
- Grenzgänger: mehr als 230 000 (aus 2018)
- Erster Gipfel der Großregion war 1995 in Mondorf.
- Gipfelsekretariat der Großregion: Mit der Gründung eines Sekretariats für den Gipfel soll die institutionelle Kooperation verstärkt und ein Übergang zwischen den verschiedenen Präsidentschaften gewährleistet werden. Es befindet sich im Haus der Großregion in Esch/Alzette.



*Fliegender Wechsel: Der Vorsitz der Großregion geht von der luxemburgischen Ministerin für die Großregion Corinne Cahen an den saarländischen Ministerpräsidenten Tobias Hans.*

(FOTO: GERRY HUBERTY)

# Pragmatisch, klug, luxemburgisch

## GIPFELTREFFEN Politiker der Großregion wollen eigenen Rechtsrahmen

Pol Schock

Malu Dreyer, die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, war schon weg. Tobias Hans, der neue Ministerpräsident des Saarlandes, ließ sich nach wenigen Minuten entschuldigen – er musste zu einem Termin in die deutsche Hauptstadt. Berlin Calling. Und Jean Rottner, Präsident der französischen Region „Grand Est“, sprach lieber über den neuen Vertrag zur deutsch-französischen Freundschaft, der vor wenigen Tagen in Aachen unterzeichnet wurde.

Die Politiker beim 17. Gipfeltreffen der Großregion vermittelten nicht den Eindruck, dass die Großregion von besonderer Priorität sei. Das unterstrich auch die Aussage von Tobias Hans, der für zwei Jahre deren Vorsitz übernimmt, dass es sich um eine „Präsidentschaft der Kontinuität“

handelt. Eine Aufbruchstimmung mit neuen Ideen, Impulsen und Dynamik klingt jedenfalls anders.

Dabei unterstrichen die Politiker der vier Länder sowohl die Vorzüge der grenzübergreifenden Zusammenarbeit als auch die Notwendigkeit, die Großregion im Alltag sichtbar zu machen. Oder, wie es auf neudeutsch heißt, die Großregion besser zu „branden“. Denn mit über 240.000 Grenzgängern, die täglich ihre Binnengrenzen überschreiten, ist die Großregion der Raum mit der größten grenzüberschreitenden Mobilität in der EU. Es sei immer noch ein „Laboratorium Europas“, wie Luxemburgs Ministerin für die Großregion Corinne Cahen betonte.

Die Großregion als Raum und Idee leidet jedoch nicht nur an schwacher PR, sondern auch an

geringen Kompetenzen. Große Projekte müssen den Umweg über die Hauptstädte oder über Brüssel nehmen, bevor sie umgesetzt werden können. Der saarländische Europastaatssekretär Roland Theis sprach von einer „Asymmetrie der Zuständigkeiten“. Die Grenzregion stoße dadurch bei der Zusammenarbeit auf zahlreiche Hürden.

Unter dem Vorsitz des Saarlandes soll deshalb die Idee eines neuen eigenen Rechtsrahmens vorangetrieben werden. Das ist seit 2018 möglich. Die Europäische Kommission hat mit dem ECBM („European Cross-Border Mechanism“) ein entsprechendes Rechtsinstrument erarbeitet.

Theis nennt es eine „sehr pragmatische, sehr kluge, sehr luxemburgische Lösung“. Diesen Worten kann Corinne Cahen nur nickend zustimmen.



Foto: Claude Lennert

Der Ministerpräsident des Saarlands, Tobias Hans, übernimmt den Vorsitz der Großregion von Corinne Cahen

# «Grande Région, le laboratoire de l'UE»

Le Grand-Duché a passé hier le témoin à la Sarre, qui présidera la Grande Région jusqu'à fin 2020. La ministre Corinne Cahen a tiré un bilan positif de la présidence luxembourgeoise.

**L'un des projets qui tiennent le plus à cœur aux cinq partenaires de la Grande Région (Luxembourg, Wallonie, Lorraine, Rhénanie-Palatinat et Sarre) est celui de faire de l'Université de la Grande Région (UniGR) une «université européenne» avec ses six universités des quatre pays qui se partagent le territoire.**

De notre journaliste  
Claude Damiani

La Grande Région ne serait-elle, finalement, qu'un modèle réduit de l'Union européenne? C'est en tout cas le message que les exécutifs des différentes entités politico-territoriales de la Grande Région ont tenu à véhiculer, hier, au Biodiversum de Remerschen.

Les plaidoyers pro-européens ont en effet été nombreux à l'occasion du 16<sup>e</sup> Sommet de la Grande Région, qui a vu le Grand-Duché transmettre la présidence au Land de la Sarre, pour les deux prochaines années. «Un laboratoire européen où l'on construit l'Europe», voire «un incubateur de l'UE, car l'Europe résulte de la Grande Région»: la ministre à la Grande Région, Corinne Cahen, et le ministre-président de la Sarre, Tobias Hans,

ont largement mis en avant les atouts de la coopération au sein de ce territoire, de même que sa vision résolument pro-européenne.

## ➤ Soutien à une université européenne

Dans ce cadre, la désormais ancienne présidente de la Grande Région et son successeur ont d'ailleurs indiqué à l'unisson qu'un projet phare qui leur «tient énormément à cœur» est celui de faire du groupement Université de la Grande Région une université européenne avec ses six universités fondatrices installées dans quatre pays (universités de Kaiserslautern, de Liège, de Lorraine, du Luxembourg, de la Sarre et de Trèves). «Le Sommet de la Grande Région soutient à l'unanimité» ce projet, a souligné la ministre Corinne Cahen.

Outre l'évocation de ce projet, la ministre à la Grande Région a tiré un bilan positif des deux ans de la présidence luxembourgeoise, passant en revue les nombreuses avancées qui ont été réalisées en matière de coopération transfrontalière. Car l'accent a été mis sur le dialogue citoyen «afin de se focaliser sur les préoccupa-

tions et les attentes des citoyens», selon Corinne Cahen.

Selon cette volonté, une attention spécifique aura été portée sur la jeunesse de la Grande Région. «Le multilinguisme dès le plus jeune âge, une meilleure reconnaissance des diplômes et des qualifications, un accompagnement optimisé dans l'utilisation des nouvelles technologies de l'information ou encore un enseignement accru des acquis européens sont les sujets que les quelque 300 jeunes rassemblés lors de la dernière Journée de l'Europe ont souhaité transmettre à la Commission européenne», a expliqué la ministre à la Grande Région. Ce catalogue de doléances sera d'ailleurs mis à l'ordre du jour d'un sommet européen qui se tiendra le 9 mai à Sibiu (Roumanie) et sera axé sur les consultations citoyennes, de manière générale.

Enfin, Corinne Cahen a évoqué la question de la planification de la mobilité à l'horizon 2035 avec l'outil MMUST (en cours d'élaboration) qui combinera mobilité et digitalisation pour anticiper les flux transfrontaliers et mieux adapter l'offre.

## Le successeur d'«AKK», Tobias Hans, prend les commandes

Le successeur d'Annegret Kramp-Karrenbauer (AKK) au poste de ministre-président de la Sarre, Tobias Hans, qui est désormais aussi le successeur de

Corinne Cahen à la présidence du Sommet de la Grande Région, a rapidement esquissé son action future, avant de devoir rejoindre Berlin pour d'autres responsabilités professionnelles.

Ce membre de la CDU a évoqué l'importance de l'intégration des parlementaires, dont ceux du Landtag de Sarre, dans les discussions au niveau de la Grande Région, mais aussi la nécessité de la participation des jeunes. Les autres thèmes qu'il a jugés primordiaux sont l'apprentissage des langues des deux côtés des fron-

tières (allemand-français), la recherche scientifique, la mobilité, l'éducation, la culture ou encore le sport. Enfin, Tobias Hans, qui souhaite que la Grande Région soit «plus visible», a loué le projet d'instrument juridique qu'est le mécanisme transfrontalier européen «ECBM», un règlement qui permettrait à un pays d'adopter, dans une région frontalière, la législation d'un autre pays afin de faciliter un projet transfrontalier.

«Ce projet tenait énormément à cœur à Camille Gira et je tiens à lui rendre encore hommage, a complété Corinne Cahen. C'est d'ailleurs pour cela que ce sommet s'est tenu ici au Biodiversum de Remerschen.»

Grande Région



La ministre à la Grande Région, Corinne Cahen, a passé le relai au ministre-président du Land de Sarre, Tobias Hans, qui présidera la Grande Région au cours des deux prochaines années.



### **La présidence achevée**

REMERSCHEM La présidence luxembourgeoise de la Grande Région s'est achevée hier à Remerschen lors d'un sommet des exécutifs. C'est désormais au land de la Sarre de prendre le relais jusqu'en 2020.



# Stabübergabe ans Saarland

Der 16. Gipfel der Großregion in Remerschen - Abschluss der luxemburgischen Präsidentschaft

## REMERSCHEN

PATRICK WELTER

**U**nter Störchen und Reiheren dürften die Spitzenpolitiker der Großregion noch nie getagt haben, aber wahrscheinlich auch nicht mit der Aussicht auf winterliche Weiher und verschneite Weinberge.

Für die Übergabe der Präsidentschaft des Gipfels der Großregion hatte sich die zuständige Ministerin Corinne Cahen einen wirklich außergewöhnlichen Tagungsort ausgesucht, das „Biodiversum - Camille Gira“ in Remerschen. Nach zwei Jahren an der Spitze der Großregion geht die Führung des „Gipfels der Großregion“ jetzt an das Saarland über. Entsprechend große war die Beteiligung aus allen Teilregionen. Unter den Teilnehmern in Remerschen waren auch Oliver Paasch, Ministerpräsident der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Patrick Weiten, Präsident des Generalrates des Département „Moselle“ und Jean Rottner, Präsident der Region Grand-Est. Die „Hauptfigur“ des Tages, der saarländische Ministerpräsident Tobias Hans, musste vorzeitig gehen, da er nach Berlin zu einer Sitzung des Vermittlungsausschusses (letzte Instanz bei Streitfällen zwischen Bundestag und Bundesrat, der Vertretung der Länder) musste.

### Positive Bilanz

Ministern Corinne Cahen zog eine positive Bilanz. Man habe beim „Gipfel“ über alle Themen und die Arbeit von zwei Jahren gesprochen. Ein wichtiger Bestandteil des Projektes Großregion sei die Einbeziehung der Bürger. Als ein Beispiel nannte Cahen das Zusammentreffen von 300 Jugendlichen aus der Großregion anlässlich des Europatages. Ein großes Anliegen für alle Seiten sei der Ausbau der Mehrsprachigkeit und die problemlose Anerkennung der jeweiligen Schul- und Berufsabschlüsse. Grenzüberschreitende Forschung und der Wandel der Universität der Großregion zu einer europäischen Universität waren weitere Themen.

### European cross-border mechanism

Cahen und Hans gingen auf das Rechtsinstrument ECBM (European cross-border mechanism) ein, das 2015 unter luxemburgischer Präsidentschaft geschaffen wurde und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion deutlich erleichtert. Dabei sollen bei einem grenzüberschreitenden lokalen Projekt die Rechtsgrundlagen nur einer Seite gelten.

Der saarländische Ministerpräsident Tobias Hans sieht die Großregion heute unter einem „guten Stern“ und will die „gute luxemburgische Arbeit der vergangenen beiden Jahre“ kontinuierlich fortsetzen.

In einer Erklärung von Hans heißt es: „Aber nicht nur das Miteinander der politischen Ebene, sondern auch die Mitwirkung und Partizipation der Bürgerinnen und Bürger soll im Fokus des Gipfels stehen. Grenzregionen sind nicht zuletzt auch Chancen-Regionen. Diese Chancen und Möglichkeiten sollen nicht nur für jeden Bürger nutzbar sein, sondern auch von diesen mitgestaltet und vorangetrieben werden.“

Die Großregion lebt durch Begegnung. Begegnungen im sportlichen, kulturellen, schulischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und zivil-gesellschaftlichen Bereich. Die Großregion ist ein Raum, der davon lebt, dass ihn Menschen mitgestalten.“

### Baustelle grenzüberschreitende Medizin

Auf Nachfrage bestätigte der ostbelgische Ministerpräsident Oliver Paasch, dass man sich intensiv für einen problemlosen medizinischen Austausch über Grenzen hinweg einsetzt.

Europa bleibe nur eine leere Formel, wenn man als Bürger nicht die Möglichkeit habe, einen Arzt zehn Kilometer jenseits der Grenze zu konsultieren.

Die maroden Atomkraftwerke in Cattenom und Tihange wurden auf dem Gipfel nicht angesprochen. Nach der Pressekonferenz darauf angesprochen, meinte Energieminister Claude Turmes, dass der Gipfel der Großregion der falsche Rahmen für diese politische Frage sei. Diese Debatte müsse zwischen Berlin und Paris geführt werden. Er zähle dabei fest auf die Unterstützung der drei Saarländer AKK, Maas und Altmeyer für die Großregion, meinte Turmes abschließend. ●

### ZAHLEN ZUR GROSSREGION

#### 11,6 Millionen Einwohner

Zur internationalen Großregion mit fast zwölf Millionen Einwohnern gehören Rheinland-Pfalz (19,854 km<sup>2</sup>), das Saarland (2.571 km<sup>2</sup>), Luxemburg (2.586 km<sup>2</sup>), Lothringen (23.547 km<sup>2</sup>) und die Wallonie (16.844 km<sup>2</sup>). 15.162 km<sup>2</sup> der Gesamtfläche sind als Naturparks ausgewiesen. Die Großregion zählte zum 1. Januar 2018 insgesamt 11.618.136 Einwohner, darunter vier Millionen in Rheinland-Pfalz, 3,6 Millionen in Wallonien, 2,3 Millionen in Lothringen, 994.000 im Saarland und 602.000 in Luxemburg. Rund 230.000 Pendler überqueren in dem Raum täglich Ländergrenzen, um ihrer Arbeit nachzugehen, fast 200.000 davon pendeln täglich ins Großherzogtum.

Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf lag 2017 in der Großregion bei 33.740 Euro im Durchschnitt (EU-Durchschnitt: 30.000) Euro, wobei es erhebliche Unterschiede gibt. 16 Millionen Touristen besuchten die Großregion 2017.

LJ MIT STATEC



Ministerin Corinne Cahen mit dem saarländischen Ministerpräsidenten Tobias Hans (Mi.) und dem Ministerpräsident der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Oliver Paasch

Foto: Editpress/Claude Lenert